Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 104 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl. 3200.— Mk. ohne Bestellgeld. | Halver Dienstag, den 29. Mai 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 60.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 150.— Mk., Offerten-Besorgung und Auskunft 100.— Mk. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Verhandlungen um die Garantieleistung der deutschen Industrie für das neue deutsche Angebot sollen vor günstigem Abschluß stehen.

* Blutige Kämpfe entwickelten sich in Bochum um das Gebäude der Feuerwehr, wobei es Tote und Verwundete auf beiden Seiten gab.

* Im Bochumer Bezirk streiken 31 Zechenanlagen und 15 Metallbetriebe.

* Der internationale Sozialistenkongreß in Hamburg endete mit der Annahme zahlreicher Resolutionen, unter denen sich eine scharf gegen das Vorgehen Frankreichs im Ruhrgebiet wandte.

* Zum Schatzkanzler im neugebildeten englischen Kabinett ist Mac Kenna berufen worden, der bisher stets als scharfer Gegner des finanziellen Teiles des Versailler Vertrages aufgetreten ist.

Wirkung nach außen.

Von einem mittelparteilichen Politiker wird uns zu den augenblicklichen Unruhen in den besetzten Gebieten geschrieben:

Tag um Tag lesen wir in grauser Litanei: 50 Eisenbahner, 100 Eisenbahner mit ihren Familien aus dem Rhein-Ruhrgebiet verwiesen, Dutzende von Beamten zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt; und Tag um Tag ergießt sich der Strom der Ausgewiesenen, die Hab und Gut drüben lassen müssen, hinein in das unbesetzte Gebiet. Und sie brauchen doch nur, um in der Heimat bleiben zu können, eine Kleinigkeit tun: Dienst bei der französischen Eisenbahnregie annehmen oder sich als Beamte den Franzosen zur Verfügung stellen. Keine Drohung aber, keine Lockung kann sie dazu bringen, über das hinwegzusteigen, was für viele andere nur ein lächelnd zu überspringender Strohhalm ist, für sie aber eine unüberklimmbare Mauer bedeutet: der Eid, ihre Ehre als Diener des Staates, dem sie Treue geschworen haben. In diesen Beamten vom Oberpräsidenten bis zum letzten Kanzleidiener und vom Oberbürgermeister bis zum Nachtwächter, in den Eisenbahnern, vom Eisenbahnpräsidenten bis zum letzten Rangierer oder Werkstättenarbeiter, sitzt etwas drin, was wir einer jahrhundertealten Tradition zu verdanken haben: der Stolz darauf, Diener des Staates zu sein. Sie sind eine Masse, gleichartig, von einem Korpsgeist erfüllt, der sie das Schwerste als selbstverständliche Pflicht zu tragen befähigt.

Nicht so konstruiert ist die große Masse der Arbeiterschaft in den Berg- und Hüttenwerken. Vor zwanzig, dreißig Jahren war es noch anders. Damals fühlte sich der Bergarbeiter herausgehoben aus der Masse seiner Klassengenossen, auch ihn erfüllte der Korpsgeist, stärkstes Disziplingefühl. Bezeichnend war es, daß beim großen Bergarbeiterausstand 1890 ein Oberst, der mit seinem Regiment „zum Schutz der Werke" in das Ruhrgebiet eingerückt war, nach Berlin telegraphieren konnte: „Es ist alles ruhig, mit Ausnahme der Behörden." Das ist jetzt anders geworden. Nach dem Kriege sind viele Tausende hineingeströmt in den Bergbau aus ganz anderen Berufen her. Das Völkergemisch im Ruhrgebiet ist vielleicht auch noch bunter geworden. — Kurz, das Solidaritätsgefühl ist noch schwankend, und namentlich in den jüngeren Teilen fehlt das sichere Gefühl dafür, daß der Bergbau nicht nur eine soziale, sondern jetzt eine deutsche Kampfaufgabe hat.

So ist es verständlich, daß die aufschnellende Teuerung die Bande lockerte, die jene erste Kampfempfindung und Abwehrstimmung um diese so verschiedenartig zusammengesetzten und verschiedenartig fühlenden Massen schloß. Bewußt ist diese Lockerung von den Nutznießern, den Kommunisten, vorwärtsgetrieben worden. Im besetzten Westfalen sind diese Kräfte so stark geworden, daß sogar die öffentlichen Gewalten mit ihnen wie Macht mit Macht paktiert haben. Und gerade jetzt ist diese Bewegung außenpolitisch von den allerverhängnisvollsten Folgen. Nach zwei Richtungen. Als vor einigen Wochen das Vorspiel dieses Aufruhrs in Mülheim gespielt wurde, wies Pertinax, der in seinem „Echo de Paris" die Gedanken seines Herrn und Meisters Poincaré in die Öffentlichkeit bringt, ganz offenherzig darauf hin, daß Frankreich nur von einer Zertrümmerung des deutschen Wirtschaftsorganismus durch diese radikale Bewegung Nutzen ziehen könne. Es müsse so weit kommen, daß der deutsche Bürger im Rheinland und in Westfalen zu Frankreich als dem Hüter der Ordnung seine Zuflucht nähme. Denn die deutsche Industrie sei es, die die letzten Kräfte des Germanismus gegen Frankreich ins Feld führe. Sei sie zerschmettert, dann liege die deutsche Masse wehrlos zu den Füßen Frankreichs.

Also werden wir vielleicht schon sehr bald einen Hinweis darauf lesen können, daß Frankreich im europäischen Interesse sich verpflichtet fühle, im Ruhrgebiet zu bleiben. Um nämlich den Westen Europas gegen die Überflutung durch den Bolschewismus zu schützen; und daß es dazu sogar die Einwilligung der Deutschen selbst wohl sehr bald erhalten werde.

Alles, was aber nach Kommunismus und Bolschewismus riecht, ist ein übler Geruch in der Nase Englands, vor allem aber Amerikas. Wir hoffen, um überhaupt wieder hochkommen zu können, auf eine internationale Anleihe. Engländer und Amerikaner werden sich aber hüten — selbst wenn wir mit Frankreich in der Reparationsfrage zu irgendeinem Übereinkommen gelangen sollten — ihr Geld in ein so oberfaules, des Bolschewismus verdächtiges Geschäft zu stecken. Man muß immer wieder an das Wort Morgans erinnern, der vor zwei Jahren bereits darauf hinwies, daß die Erklärung Hardings, kein bolschewistischer Staat werde von Amerika auch nur einen Cent als Anleihe erhalten, nicht bloß für Rußland, sondern auch für Deutschland gelte. Ist doch sogar die amerikanische Sozialdemokratie unter Gompers Führung so antiradikal, daß sie aus der ihr allzu radikalen Zweiten Internationale ausgetreten ist.

In dem Augenblick, wo der Westen Deutschlands von Fieberschauern durchtobt wird, wo Schacht um Schacht, Werk um Werk stillsteht, soll die Antwort der deutschen Regierung auf die englische Anfrage erfolgen, wie wir uns die Garantierung unserer Reparationsverpflichtungen denken. Grundsätzlich hat sich ja die deutsche Wirtschaft, Industrie, Handel und Landwirtschaft bereiterklärt, diese Garantien in irgendeiner Form bei einer vernünftigen Regelung des Reparationsproblems zu übernehmen. Diese Zusage könnte in der Anschauung des Auslandes durch die Ereignisse im Westen ihr Schwergewicht zum großen Teil verloren haben. Man könnte im Ausland darauf hinweisen, daß dieses Versprechen der deutschen Wirtschaft ein innerlich ausgehöhltes sei, weil ihr die Möglichkeit der Verwirklichung fehle.

So ist das, was jetzt im Westen geschieht, nicht nur verhängnisvoll bei der Aufrechterhaltung unseres Widerstandes gegen Frankreich, sondern auch in seiner außenpolitischen Wirkung.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Industrie und Garantien.

Die Beratungen über das neue deutsche Angebot sind noch im Gange und die Fertigstellung der neuen Note ist kaum vor Ende der Woche zu erwarten. Die Parteiführer wurden über die bis jetzt gewonnenen Grundlagen in einer Besprechung mit dem Reichskanzler unterrichtet. Auch haben Beratungen mit den Führern der Industrie stattgefunden, in denen sich erneut die Bereitschaft der Industrie zur Garantieleistung für das neue Angebot im Prinzip ergab. Einzelne Beschlüsse sind auch hier noch nicht gefaßt, da erst am Dienstag eine Vorstandssitzung des Reichsverbandes der Industrie stattfindet.

Hirsch-Dunckerscher Gewerkverein gegen die Konzerne.

In Jena fand der 19. Delegiertentag des Gewerkvereins deutscher Metallarbeiter (Hirsch-Duncker) statt. Es wurden drei Resolutionen angenommen. Erstens ein Protest gegen den französisch-belgischen Rechtsbruch an Rhein und Ruhr, dann ein Bekenntnis zum Achtstundentag und endlich eine Entschließung zum Konzentrationsprozeß in der Schwerindustrie. In der letzten Resolution heißt es, daß die großen Konzerne einen starken, offenen oder versteckten politischen Einfluß ausüben durch ihre direkten Versuche, das öffentliche Leben in ihrem Sinne zu leiten oder leiten zu lassen, die Unabhängigkeit der Presse der Parteien und der öffentlichen Meinung zerstören, die Politik des Reiches und der Länder auf falsche Wege führen und nicht selten eine Gefahr für die Republik und für das Land werden. Pflicht der Arbeiter und der Staaten sei es, der Kontrolle der Konzerne mehr als bisher ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Großbritannien.

× **Mac Kenna Schatzkanzler.** Nunmehr ist auch die Lücke im Kabinett Baldwin ausgefüllt, die durch die Absage Hornes entstanden war. Der früher liberale Führer Mac Kenna, der im Kabinett Asquith von 1905 bis 1906 die höchsten Staatsämter innegehabt hat, hat sich dazu entschlossen, im konservativen Kabinett Baldwin den Posten eines Schatzkanzlers zu übernehmen. Mac Kenna, der erst von einer sehr schweren Typhuserkrankung genesen ist, wird sein Amt aber nicht sofort antreten, sondern zunächst wird Baldwin zusammen mit dem Posten des Premierministers das Amt des Schatzkanzlers kommissarisch für Mac Kenna verwalten, bis das Budget verabschiedet ist. Mac Kenna hat in der Reparationsfrage immer den sehr vernünftigen Standpunkt vertreten, daß die Sachlieferungen den unmöglichen Geldzahlungen vorzuziehen sind.

Rußland.

× **Die Bedrohung durch die englische Flotte.** Die „Iswestija" beschäftigt sich mit den Mitteilungen der englischen Zeitungen über die Zusammenziehung der englischen Flotte in allen an Rußland grenzenden Meeren, u. a. im Schwarzen Meer. Das Blatt erblickt darin den Beweis dafür, daß England bei der Türkei das Recht der Durchfahrt seiner Kriegsschiffe erzwungen hat, hauptsächlich um dieses Recht gegen Rußland ausnützen zu können. Es mahnt die Regierung zur besonderen Vorsicht, denn die Handlungsweise der englischen Admiralität scheine die direkte Vorbereitung eines bewaffneten Konflikts zu sein, trotz der von der Sowjetregierung abgegebenen Versicherungen ihrer Friedensliebe.

Türkei.

× **Neue Spannungen in Lausanne.** Die aus Konstantinopel in Lausanne vorliegenden Nachrichten besagen, daß die Regierung von Angora in der Frage der Reparationen eine unnachgiebige Haltung zeigt. Die Lage ist sehr kritisch. Die Regierung von Angora hat das Angebot betreffend Abtretung von Karagatsch an die Türkei angenommen unter der Bedingung, daß Griechenland außerdem eine große Summe für den Unterhalt heimatloser mohammedanischer Bewohner von Jonien bezahlt. In Konstantinopel herrscht die Überzeugung, daß das angebotene Gebiet westlich der Maritza ein unzureichendes Tauschobjekt für die verlangte Entschädigungszahlung ist.

Nordamerika.

× **Die Regelung der Besatzungskosten.** Das Abkommen über die Regelung der amerikanischen Besatzungskosten ist nach fast dreimonatigen Verhandlungen in Paris unterzeichnet worden. Die Vereinigten Staaten sollen in zwölf Annuitäten von 1923 ab entschädigt werden. Die vor dem 1. 1. 23 geleisteten Zahlungen Deutschlands kommen also nicht mehr in Betracht. Die Forderung der Vereinigten Staaten wird unter Abzug der von der amerikanischen Besatzungsarmee requirierten Papiermarkbeträge und des Wertes des während des Waffenstillstandes zurückgelassenen Materials berechnet, das die amerikanische Armee beschlagnahmt hat. Dadurch, daß die Alliierten die Verteilung einer Summe, die die amerikanische Regierung zum größten Teil 1921 beansprucht hat, auf 12 Jahreszahlungen erreicht haben, ist praktisch eine beträchtliche Herabsetzung der amerikanischen Forderung erreicht worden.

Aus In- und Ausland.

Saarbrücken. Von jetzt ab ist auch im Saargebiet die neue französische Sommerzeit eingeführt worden. Die Zeit im Saargebiet stimmt nun wieder mit dem übrigen Deutschland überein.

Brüssel. Da der Minister des Äußern, Jaspar, erkrankt ist, mußte die Unterredung, die zwischen ihm, Ministerpräsident Theunis und Poincaré am Sonntag stattfinden sollte, um einige Tage verschoben werden.

Rom. Nach der „Agenzia Italia" verlautet, daß zum Nachfolger des ermordeten Worowski Krassin für den Posten des Chefs der russischen Sowjetmission in Rom auserwählt sei.

Die Unruhen im besetzten Gebiet.

Aufruf an die Bevölkerung.

Bis zum Wochenschluß war eine Antwort auf das durch den Oberpräsidenten von Westfalen an den französischen Oberbefehlshaber Degoutte gerichtete Gesuch des preußischen Ministerpräsidenten, die Schutzpolizei wieder in die von Polizei entblößten Städte hereinzulassen, noch nicht eingegangen. Einzelanträge auf Zulassung von deutscher Polizei waren vorher abgelehnt worden. Auf Veranlassung des preußischen Ministerpräsidenten hat der Oberpräsident ferner einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, sich ohne Rücksicht auf Parteistellung dem Selbstschutz zur Verfügung zu stellen, der sich paritätisch aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammensetzen soll. Gleichzeitig wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Arbeitgeberschaft bei den einsetzenden Lohnverhandlungen das allerweitgehendste Entgegenkommen erweisen wird, um die ungenügend gewordenen Löhne dem Marksturz und der ungeheuren Lebensmittelteuerung anzupassen.

Blutige Zwischenfälle.

In Bochum wurden die bürgerlichen Zeitungen gestürmt. Bei einem Angriff auf das Feuerwehrdepot fielen Schüsse, und die Feuerwehr mußte ebenfalls mit Gewehrfeuer antworten.

Gegen 11 Uhr nachts waren die Angreifer in die Flucht geschlagen. Soweit festgestellt werden konnte, hatten die Angreifer zwei Tote und dreißig Verletzte. Auf der anderen Seite wurden ein Feuerwehrmann und ein Kriminalbeamter verletzt. Nach einer späteren Meldung soll das Feuerwehrdepot von den Angreifern eingenommen worden sein.

Dem Lebensmittelhändler Stratmann, der in Gelsenkirchen eine Lebensmittelgroßhandlung mit Filialen betreibt, ist bei den Unruhen auf offener Straße mit einem Rasiermesser der Hals durchschnitten worden. — Im Bochumer Bezirk streiken 31 Zechenanlagen und 15 Metallbetriebe mit insgesamt 60 000 Arbeitern.

Auch in der Umgebung von Dortmund kam es mehrfach zu blutigen Zwischenfällen. Auf der Zeche Preußen I bei Lünen kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei die Ruhestörer auf die Polizei mit Revolvern und Maschinenpistolen feuerten. Die Polizei erbeutete eine Maschinenpistole der Aufrührer, die fünf Schwerverletzte hatten. Insgesamt hat die Polizei 40 Aufrührer festgenommen und abgeschoben.

Die Lage in Gelsenkirchen.

Die neue aus den Arbeitern gebildete Polizeigewalt trat in Tätigkeit. Sie erließ folgende Bekanntmachung:

1. Alle Bevölkerungskreise werden aufgefordert, sich unbedingt den Anordnungen zu fügen.
2. Der Ausschank von Alkohol wird verboten.
3. Von 10 Uhr abends bis 4 Uhr morgens sind die Straßen für den Verkehr gesperrt.
4. Der Lebensmittelverkauf wird kontingentiert.
5. Gegen Plünderer wird rücksichtslos mit den denkbar schärfsten Strafmaßnahmen vorgegangen werden.

Lohnverhandlungen in Essen.

Am 29. Mai findet in Essen die Verhandlung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern über die neuen Lohnerhöhungen im Bergbau statt. Von deren Ausfall erwartet man einen ausschlaggebenden Einfluß auf die ausgebrochenen Unruhen. Besonders auch die energische Bekämpfung des stark eingerissenen Wuchers kann von Bedeutung werden.

Auf den Essener Märkten ist es zu Teuerungskrawallen gekommen. Einige hundert Leute zwangen die Verkaufsstellenbesitzer, ihre Waren billiger abzugeben. So mußte das Fleisch mit 3000 Mark pro Pfund verkauft werden.

Befürchtungen auch in Köln.

In der Kölner Verbraucherkammer kam es zu einer bemerkenswerten Aussprache über die Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung infolge der fortgesetzten Preissteigerungen. Von verschiedenen Seiten wurde mitgeteilt, daß es auch in den Kölner Verbraucherkreisen kriesele und daß ernsthafte Anzeichen von Unruhen vorhanden seien. Demgegenüber betonte ein Vertreter der städtischen Verwaltung, daß die Zukunft zwar nicht rosig sei, aber ein Anlaß zur Verzweiflung nicht bestehe. Die Kammer beschloß, einen energischen Appell an die Handelswelt zu richten, in ihren Forderungen sich zu mäßigen, damit in Köln sich nicht das Schauspiel der Lebensmittelkrawalle wie im Ruhrgebiet wiederhole.

Poincaré und die Kommunisten.

Fortsetzung der Kammerdebatte.

Die französische Kammer setzte die Beratung der Kredite für die Ruhrbesetzung fort. Als der Abgeordnete Herriot, das Wort ergriff, betrat der kommunistische Abgeordnete Cachin den Sitzungssaal. Die kommunistischen Abgeordneten riefen: „Amnestie!“ und begrüßten ihren Führer. Die Royalisten riefen: „Nieder mit dem Senat!“ Der Abg. Herriot sagte: Deutschland sei während des Krieges nicht besetzt gewesen und die Alliierten hätten ihm einen großmütigen Waffenstillstand zuerkannt. Trotzdem habe es nichts unternommen, um sich von seiner Schuld zu befreien. Es habe die notwendigen Steuern nicht angenommen, es habe sogar die Steuerhinterziehung ermutigt. (Der Abg. Cachin rief dazwischen: „Wie bei uns!“) Herriot richtete dann einen neuen Appell an die Regierung, eine Verständigung mit England zu suchen, denn die Reparationsfrage könne nicht ohne ein Zusammenarbeiten Frankreichs und Englands gelöst werden.

Höllein freigelassen.

Die in Paris gefangen gehaltenen Kommunisten, wegen denen Poincaré in Konflikt mit dem Senat geriet, werden nun nach einem Beschluß des Ministerrats den ordentlichen Gerichten übergeben werden. Der deutsche kommunistische Abgeordnete Höllein wurde provisorisch freigelassen, aber noch der Polizei übergeben, weil das Ministerium des Innern darüber entscheiden soll, ob er eventuell wegen Verletzung der Paßvorschriften zur Verantwortung gezogen werden soll. Man nimmt jedoch an, daß Höllein sofort an die Grenze gebracht werden wird.

Chronik der Gewalttaten.

— In Bonn, in Herzogenrath und in Kranenburg sind weitere Ausweisungen von Eisenbahnern erfolgt. Die Familien müssen innerhalb vier Tagen folgen.

— Die Rheinlandkommission hat aufs neue 585 Ausweisungen deutscher Beamter, die zumeist der Eisenbahn angehören, verfügt.

— Aus dem Direktionsbezirk Ludwigshafen wurden von den Franzosen 49 verheiratete Eisenbahner mit Frauen und 67 Kindern ausgewiesen. Ihre Möbel wurden beschlagnahmt.

— In Düsseldorf haben jetzt auch Massenausweisungen der dort ansässigen Eisenbahnbeamten begonnen. Die Beamten werden direkt abgeführt und ins unbesetzte Gebiet geschafft. Die Familien müssen in vier Tagen folgen und die Schlüssel der Wohnungen der Besatzungsbehörde abliefern.

— Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, ist das Urteil gegen den von den Franzosen zum Tode verurteilten Eisenbahnarbeiter Schlageter durch Erschießen vollstreckt worden. Schlageter ging gefaßt in den Tod.

— Die Essener Reichsbank wurde von einem französischen Truppenaufgebot mit drei Tanks besetzt. Es verlautet, daß man bei der Reichsbank die über Essen verhängte Strafe von 40 Millionen Mark einziehen wollte.

— Die Interalliierte Rheinlandkommission hat Ordonnanzen erlassen, wonach sie sich aus eigenem Recht die Befugnis zuspricht, in Zukunft nach Belieben Requisitionen von Arbeitskräften aller Art, Pferden und Material vorzunehmen.

Schluß des Sozialistenkongresses.

n. **Hamburg, 26. Mai.**

In das Exekutivkomitee der neuen Sozialistischen Arbeiter-Internationale wurden gewählt: Henderson-England, Bracke-Frankreich, Vandervelde-Belgien, Troelstra-Holland, Branting-Schweden, Bauer-Österreich, Modigliani-Italien, Abramowitsch-Rußland und Wels-Deutschland.

Nach der Wahl ging die Abstimmung über die vorliegenden Resolutionen vor sich. Die allgemeine Entschließung zur Frage der internationalen Reaktion, die einstimmig zur Annahme gelangte, wendet sich gegen jeden Versuch einer militärischen Intervention, einer Blockade oder eines Boykotts. Die deutsche Arbeiterklasse wird zu entschlossenem Widerstand gegen die Gegenrevolution aufgefordert, die internationalen Arbeiter zur Unterstützung der deutschen Arbeiter beim Kampf gegen militaristischen Despotismus, der die Souveränität der deutschen Republik, die Unantastbarkeit ihres Gebiets, die wirtschaftlichen Lebensinteressen des Volkes und dessen Würde selbst verletze. Die Entschließung über Rußland wendet sich gegen die Bestrebungen der imperialistischen Mächte, in die inneren Angelegenheiten Rußlands einzugreifen. Von der Sowjetregierung wird Einstellung der Sozialistenverfolgungen und Verzicht auf die terroristische Parteidiktatur verlangt. Zu den Friedensverträgen wird gefordert allgemeine Abrüstung, Aufgabe von kolonialer Aussprettung und Ausbeutung der Kolonialvölker, Widerstand der Arbeiter gegen Kriege, endgültige Festsetzung der Deutschland auferlegten Zahlungen, Beendigung der Gewaltmethoden und Gebietsbesetzungen, Verzicht seitens der alliierten Mächte und der Vereinigten Staaten von Amerika auf ihre Forderungen an Deutschland, soweit sie die Militärpensionen betreffen, sowie allgemeine Annullierung ihrer gegenseitigen Forderungen und Schulden. Der Kongreß brandmarkt jede Regierung, die in ihrer Halsstarrigkeit die Einleitung von Verhandlungen vereiteln würde. Der Kongreß wendet sich einmütig und mit nachdrücklicher Energie gegen die militärische Besetzung des Ruhrgebiets. Der Kongreß wendet sich gegen jede Maßregel, die in offener oder versteckter Form auf eine Annexion deutschen Gebietes oder auf eine Zerstörung der deutschen Einheit hinauslaufen würde.

Der Kongreß wurde mit einem Schlußwort des deutschen Delegierten Wels geschlossen.

Die Lage im Oberbergischen.

Ein französischer Posten in Wipperfürth erschossen.

Wipperfürth, 26. Mai. Vor dem hiesigen Rathaus wurde ein Posten der französischen Besatzungsbehörde erschossen. Alle Ansammlungen, sowie die Versammlungen der Vereine sind daraufhin verboten worden. Die Verkehrszeit ist von abends 9 Uhr bis morgens 5 Uhr unterbrochen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 29. Mai 1923.

□ **Postverkehr mit dem Ausland.** Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Paket-, Zeitungs-, Telegramm- und Fernsprechverkehr mit dem Ausland ist mit Wirkung vom 28. Mai an auf 11 800 Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch bei der Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland anzuwenden. Nähere Auskünfte erteilen die Post- und Telegraphenanstalten.

—* **Erhöhung der Versicherungsgrenze in der Krankenversicherung.** Von der Deutschnationalen Krankenkasse wird uns geschrieben: Nach einer Bestimmung des Reichsarbeitsministers über die Verdienst- und Einkommensgrenze nach § 165a R. V. O. und über den Grundlohn im besetzten Gebiet vom 8. Mai 1923 (R. G. Bl. I S. 284) ist die für die Versicherungspflicht der Betriebsbeamten, Angestellten usw. maßgebende Verdienstgrenze im besetzten Gebiet, im Einbruchsgebiet und in dem Gebiet, in dem besondere Vorschriften für die Erwerbslosenfürsorge gelten, auf 7 200 000 Mk. jährlich (oder 600 000 Mk. monatlich) festgesetzt. Diese Bestimmung tritt am 28. Mai 1923 in Kraft. Die Frist zur Meldung der Personen, die durch diese Bestimmung der Versicherungspflicht neu unterstellt werden, wird bis zum 4. Juni 1923 erstreckt. Damit werden alle jene Angestellten, die am 1. April mehr als 400 000 Mk. am 28. Mai aber noch nicht mehr als 600 000 Mk. Monatsgehalt bezogen, wirder versicherungspflichtig und müssen bis zum 4. Juni 1923 zu den Krankenkassen angemeldet werden. Dagegen sind die Mitglieder jener Ersatzkassen, die nach § 518 R. V. O. zum Einzug von Arbeitgeberanteilen berechtigt waren, von der Mitgliedschaft in der Pflichtkasse befreit. Diese Angestellten dürfen zur Pflichtkasse nicht angemeldet werden, wenn sie ihrem Arbeitgeber eine Bescheinigung über die bestehende Mitgliedschaft in der Ersatzkasse beibringen. Tritt ein versicherungspflichtiger Angestellter erst nachträglich einer Ersatzkasse bei, dann scheidet er mit dem Tage aus der Pflichtversicherung aus, an dem die Mitgliedschaft in der Ersatzkasse beginnt und wird nach Vorlage der Bescheinigung über seine Ersatzkassenmitgliedschaft vom Arbeitgeber abgemeldet. Versicherungspflichtigen Ersatzkassenmitgliedern muß ein Drittel der Beiträge ihrer Pflichtkrankenkasse bei der Gehaltszahlung mit ausgezahlt werden, also der Teil der Krankenkassenbeiträge, den der Arbeitgeber selbst tragen müßte, wenn der Angestellte in der Pflichtkasse versichert wäre. Diese Gesetzesbestimmung kann auch nicht durch entgegenstehende Bedingungen des Anstellungsvertrages umgangen werden, weil der Rechtsanspruch den Ersatzkassen durch das Gesetz ausdrücklich vorbehalten wurde und nur die Auszahlung der Beiträge aus Gründen der Verminderung der Verwaltungskosten über die Mitglieder erfolgt. Als Grundlage für die Feststellung der Versicherungspflicht gilt das Gehalt, das am 28. Mai, also am Tage des Inkrafttretens, bekannt war. Wenn also erst nach dem 28. Mai durch tarifliche Regelung die Gehälter für Monat Mai festgelegt werden, dann haben diese neuen Gehälter auf die Versicherungspflicht keinen Einfluß mehr. Ein Ausscheiden aus der Versicherungspflicht ist erst am 1. Tage des vierten Monats nach Ueberschreiten der Verdienst- oder Einkommensgrenze möglich.

—* In weiten Kreisen der Bevölkeruug unseren näheren unbesetzten Bezirkes besteht die Meinung, Volmarstein sei besetzt. Um allen Scherereien aus dem Wege zu gehen, ist infolgedessen von vielen der sonst beliebte Ausflug nach Volmarstein eingestellt worden. Wir werden demgegenüber darauf aufmerksam gemacht, daß Volmarstein zum unbesetzten Gebiet gehört und daß die Straße Hagen—Vorhalle—Volmarstein, sowie die Waldwege von Haspe, Vogelsang und Gevelsberg ohne Gefahr und Paßzwang begangen werden dürfen, die Straße Hagen—Vorhalle—Volmarstein allerdings nur von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Dagegen ist man auf den Wegen von Haspe, Vogelsang und Gevelsberg zu jeder Zeit vor allen Plackereien sicher. Diese Mitteilung wird manchen Freund des Ruhrtales und des schön gelegenen Volmarstein veranlassen, den üblichen Besuch wieder aufzunehmen.

‖ **Halver,** 28. Mai. Wie wir hören, findet die diesjährige Kirmes am Sonntag und Montag statt. Der Dienstags-Kirmestag fällt aus.

Gevelsberg, 26. Mai. Eine große Einbrechergesellschaft entlarvt. In letzter Zeit ist es den eifrigen Bemühungen der hiesigen Polizei gelungen, zwei Einbrecherbanden, die hier und in der Umgebung ihr Unwesen getrieben haben, mit ihren Helfershelfern dingfest zu machen. Die hiesigen Einbruchsdiebstähle, in zwei Fällen bei Bredik, wo jedesmal für mehrere Millionen Zigarren, Zigaretten und sonstige Rauchwaren entwendet wurden, sowie solche bei Lehrer Schüßler, Wirt Bremer, Schriever, Kolonialwarengeschäft Rittinghaus, Friseur Bode, Zigarrengeschäft Hohenhoff, sämtlich Hagenerstraße, und Firma Ring, Grabenstraße, sind alle aufgeklärt und kommen sämtlich auf das Konto dieser Einbrechergesellschaft, die nicht weniger als 30 Einbrüche verübt hat. Es handelt sich um 12 Personen, die größtenteils in Milspe und Haspe ansässig sind und allem Anschein nach ihre Haupttätigkeit nach Gevelsberg als Mittelpunkt des Ennepetals verlegt haben.

Hengstey, 25. Mai. Die Hengsteyer- und Dorfstraße sind aufgerissen worden, um die Durchführung der Verordnung über das Mitführen französischer Erlaubnisscheine für Kraftwagen aller Art, auch für Lebensmitteltransporte zu erzwingen.

Münster, 26. Mai. Eingemeindungen. Die Stadt Münster trägt sich mit dem Plane, noch weitere 10 Gemeinden des Landkreises Münster einzugemeinden. Gegen diesen Plan nahm in der jüngsten Sitzung des Kreistages Freiherr von Keckerinck-Borg das Wort und erklärte, daß Münster, wenn es die 10 Landgemeinden in sich aufnehmen würde, die größte Stadt des Abendlandes werde. Es wurde eine Entschließung gegen die Eingemeindungspsychose angenommen.

Vorbeck, 26. Mai. Im Suppentopf verbrüht. Hier fiel ein in der Küche spielendes Kind rückwärts in einen zur Abkühlung auf den Fußboden gestellten Kochtopf mit heißer Suppe. Das arme Kind wurde derart verbrüht, daß es bald darauf unter großen Schmerzen starb.

Bergisch-Neukirchen, 25. Mai. Mit 2½ Millionen geflüchtet. Ein hiesiger Landwirt beauftragte seinen Knecht, von einer Bank in Opladen 2 500 000 Mark abzuholen. Von diesem Gang ist er nicht wieder zurückgekehrt.

Harte Menschen

Roman von **Alexander Römer.**

2) Nachdruck verboten.

Vater Pusecker betrachtete schmunzelnd, aber heute auch beinahe scheu sein hübsches Kind, während er sich einen handfesten Korbsessel heranrückte, den zierlichen, mit schokoladefarbenem Seidenplüsch überzogenen Dingern vertraute er seine Leibesfülle nicht an. „Wie alt bist du eigentlich, Kleine?“ sagte er lachend. „Zweiundzwanzig, na, — das richtige Alter zum Heiraten. Sieh sie an, Mutter, die beißt sich durch.“ Er schnalzte mit der Zunge und lachte, daß sein gewichtiger Körper schüttelte.

Frau Pusecker blickte ebenfalls mit verzückten Augen auf ihr Kind. Ja, sie konnte sich sehen lassen.

Lieschen hatte die höhere Töchterschule besucht und besaß von dieser viele Freundinnen. Die einflußreichste derselben war jedenfalls Fräulein Ilse Morbach, welche sechs Jahre mehr zählte als Lieschen. Geheimrat Morbachs hatten bis vor wenigen Jahren das anstoßende Haus in der Siegesstraße bewohnt, da hatte sich der Verkehr in den Nachbargärten angesponnen. Die große Ilse hatte sich immer der Kleinen angenommen und ihr ein merkwürdig warmes Interesse durch all die Jahre bewahrt. Später war das für Lieschen Puseckers Stellung unter den durchweg aus sehr angesehenen Familien stammenden Mädchen von Wichtigkeit geworden, denn Ilse Morbach war tonangebend in ihren Kreisen.

So stammte Lieschens Bekanntschaft mit Erich Morbach, Ilses jüngerem Stiefbruder, auch schon aus der Kinderzeit. Sie hatten sich freilich dann später durch Jahre nicht gesehen, bis der schöne flotte Referendar in diesem Winter hier wieder auftauchte und Lieschen Pusecker, wo er sie traf, auszeichnete.

Wie hatte ihr das Herz geklopft bei seinen Huldigungen, er war ja der Löwe in der Gesellschaft, und alle beneideten sie und zischelten und klatschten.

Sie aber war schlau und zurückhaltend, es waren ja noch andere da, welche ihr die Cour machten, sie ließ den jungen feurigen Herrn durchaus im Zweifel über ihre Gefühle. Er war riesig eifersüchtig auf den blonden lustigen Hans Eckhoff, den Sohn der Frau Eckhoff, die oben im Puseckerschen Hause wohnte.

Mit Hans Eckhoff stand sie auf vertraulichem Fuße. Er war kürzlich erst aus London und Paris zurückgekehrt und stand nun im Begriff, hier ein Bankgeschäft zu gründen. Als einziger Erbe seines Onkels, des allerdings wenig gut beleumdeten Herrn Müller, „Wuchermüller“ im Volksmund genannt, besaß Hans Eckhoff den Kredit, der zu solchem Unternehmen nötig war, man sah in ihm eine durchaus gute Partie.

Von Hause aus besaß er freilich nichts, seine Mutter, Wuchermüllers Schwester, lebte fast dürftig. Klatschzungen wollten freilich behaupten, sie scharre heimlich zusammen, sie sei von demselben Geiz besessen wie ihr Bruder, den Sohn versorgte sie mit guten Ratschlägen, sonst nur mit dem nötigsten Kleingeld, Hans sah sich immer genötigt, den Onkel zu Aushilfen heranzuziehen. Er schien das besonders gut zu verstehen, er wußte, den Alten zu nehmen, wie er sich selbst rühmte. Daneben schimpfte er in seiner losen leichtfertigen Weise oft genug, auch in Lieschens Gegenwart, über den schäbigen Filz, der so erbärmlich mit dem Gelde herausrückte.

Lieschen überschaute den Menschen und seine Chancen lange klar. Sie ließ den guten Jungen, der sie anbetete, häufig glauben, daß sie ihn gern habe. Man konnte nicht wissen — voll bewußt rechnete Lieschen Pusecker wohl noch nicht, ihre Manöver waren mehr instinktiv — in die Höhe wollte sie, sich gut situieren jedenfalls. Voll banger Sehnsucht schaute sie nach dem andern aus, dessen ernste Absichten ihr noch zweifelhaft waren, der ihr aber viel mehr bot, als je Hans Eckhoff.

Erich Morbachs ganze Persönlichkeit hatte es ihr angetan. — Ach! Es gab in jüngster Zeit manche Stunden in ihrem sonst so sorglosen Leben, wo sie zagte und zitterte und nachts in ihren Kissen heimlich schluchzte, wenn er dann zeitweilig so auffällig kühl wurde, sich zurückzog und sie sich sagte: seine hochmütige Sippe leide es nicht, sie zwingen ihn von ihr zurück.

Heute nun hatte er sich erklärt — sie würdigte voll das Maß seiner Liebe, er mußte kämpfen um ihren Besitz. Schon heute, mitten in dem Rausch, hatte er Andeutungen fallen lassen, wie er seine Liebe gegen alle Anfechtungen verteidigen werde.

Sie saß jetzt neben der Mutter, erzählte ausführlich und machte ihre übermütigen Bemerkungen.

„Wenn er morgen kommt, feierlich im Frack,“ sagte sie, „seid ihr ganz kühl — nur kein Getue. Du, Väterchen, wenn du dich ein bißchen ordentlich zurecht machst, siehst wie ein reicher Gutsbesitzer aus, und Mütterchen ist die Stille, Feine. Ihr gebt dann schließlich euren Segen. Seine Eltern — pah! An die sauren hochmütigen Gesichter anfangs werde ich mich blitzwenig kehren, ich heirate Erich und nicht seine Eltern, die sind mir höchst gleichgültig.“

Sie machte eine Pirouette und drückte der Mutter einen schnalzenden Kuß auf die Wange.

Es klopfte, alle fuhren zusammen.

Lieschen sprang zur Tür. „Ach! Frau Eckhoff — na, je später am Abend, je schöner die Leut'!“

Lieschen bekomplimentierte lachend die Eintretende, eine alte hagere Dame mit einem scharfen, nicht angenehmen Gesicht. Die große gebogene Nase trat unschön in demselben hervor, die klugen durchdringenden Augen schweiften spähend im Zimmer umher, als wollte sie alle Gegenstände, auch die Mienen der Insassen, mit dem einen scharfen Blick erfassen.

Lieschen hatte sich blitzschnell zu den Eltern umgewendet und mit vielsagender Gebärde den Finger an die Lippen gelegt.

Frau Eckhoff wurde auf das Sofa genötigt, man schien eine Erklärung für ihr spätes Kommen zu erwarten. Sie saß da aber pustend, als ob ihr durch rasches Gehen der Atem vergangen sei, und blickte mit fast unverschämtem Lächeln forschend von einem zum andern.

Es war ganz still im Zimmer geworden.

Herrn Pusecker kam der Besuch ungelegen, das ließ er merken. Er blies die Backen auf und rückte unruhig auf seinem Stuhl. Mama Pusecker strich mit nervöser Bewegung die golddurchwirkte Tischdecke glatt, ihr feines, blasses Gesicht war gerötet, sie blickte sich scheu nach Lieschen um.

„Es war hier so lustig,“ brachte Frau Eckhoff endlich hervor, ihr aus bunter Wolle gestricktes Tuch von den Schultern werfend, „ich war noch ein bißchen spazieren gegangen an dem schönen Abend — Gottel Da oben bei mir ist es recht heiß — und als ich draußen unter der Veranda vorüberging, hörte ich hier drinnen so laut und lustig lachen, und Herrn Puseckers gemütlichen Baß dazwischen — oh! den kenne ich in all seinen Tonarten — da dachte ich — mußt doch mal einqucken — vielleicht hat das Fräulein Lieschen sich verlobt!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Ein Rathenauprozeß vor dem Staatsgerichtshof.** Aus Leipzig wird berichtet: Vor dem ersten Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik hatte sich der Schriftsteller Arthur Hoffmann-Kutschke aus Halle a. S. wegen Verächtlichmachung und Beschimpfung der Reichsregierung und des ermordeten Ministers Rathenau zu verantworten. Das Vergehen wird erblickt in der Veröffentlichung der Broschüren: „Deutschland den Deutschen" und „Der Dolchstoß durch das Judentum". In seiner ersten im Jahre 1920 erschienenen Broschüre kam der Angeklagte auch auf den Walther Rathenau, der damals noch lebte, zu sprechen; er bezeichnete ihn als Vertreter des internationalen Judentums, der am Weltkrieg schuldig sei und den Zusammenbruch des deutschen Volkes gewünscht habe. Der Angeklagte wurde von der Anklage der Verbreitung der Broschüre „Deutschland den Deutschen" freigesprochen, dagegen wurde er wegen Verbreitung der Broschüre „Der Dolchstoß" zu 9 Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Im Falle der Nichtbeibringung der Geldstrafe treten an deren Stelle 100 Tage Gefängnis. Sämtliche Exemplare der Dolchstoß-Broschüre, sowie die zu ihrer Herstellung benutzten Platten sind unbrauchbar zu machen.

§ **Der abgewiesene Klante.** Die Beschwerde des „berühmten" Berliner Wettkonzerngründers Max Klante wegen der jüngst erfolgten Beschlagnahme der Bücher seines neuen Wettbureaus ist als unbegründet zurückgewiesen worden. Klantes Anwälte haben gegen den Beschluß Beschwerde bei der Strafkammer erhoben.

§ **Der verschmähte Liebhaber.** Das Volksgericht München hat den früheren Oberleutnant Max Reindl wegen Anstiftung zum Morde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Reindl, der im Weltkrieg und in Oberschlesien Offizier war, aber dann in Sorgen geriet und dem Schnapsteufel verfiel, hatte zwei Studenten aufgefordert, einen ihm als Wucherer und Landesverräter bekannten Kaufmann zu beseitigen, den Onkel und Vormund eines Mädchens, von dem Reindl einen Korb erhalten hatte.

Spiel, Sport, Turnen.

Sp. **Zwei Milliarden für Leibesübungen.** In den Haushaltsplan des Reichsministeriums des Innern sind zwei Milliarden zur Unterstützung von Spielplatz- und Übungsstättenbau, zur Einrichtung von Jugendherbergen und zur Beihilfe an die Deutsche Hochschule für Leibesübungen sowie an die Reichsverbände für Turnen und Sport eingestellt worden. Für die Verwendung haben Ministerien und Reichsrat nach Anhören des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege Richtlinien vereinbart. Ein Teil der Mittel für Spielplatzzwecke wird den Ländern zur Verteilung überwiesen werden.

Radsport.

Großer Preis der Textilstadt Elberfeld.

Radfernfahrt über 125 km am Sonntag, 27. Mai 1923.

Die erste, große radsportliche Veranstaltung dieses Jahres im Wuppertal wurde am Sonntag vom Motor- und Radsportverein Elberfeld-Süd ausgetragen. Die umfangreichen Vorarbeiten standen unter der Leitung des in Radsportkreisen bekannten Radsportlers Franz Warnecke-Elberfeld. Leider machen es die schwierigen Verkehrsverhältnisse infolge des Ruhreinbruchs unmöglich, die beste linksrheinische Klasse am Start zu sehen. Welche Beachtung aber die Veranstaltung in Sportkreisen gefunden hat, geht daraus hervor, daß sich unter den vorliegenden 147 Nennungen aus ganz Deutschland die hervorragendsten Vertreter der deutschen Straßenfahrerzunft befanden. Es seien nur folgende Namen genannt: Willi Kleikamp-Wissen (Sieg), Bätz-Wallenborn, und Dechant-Köln, Mettels-M.-Gladbach (Sieger von 1920), Thiel-Dortmund, Winne-Langendreer (Sieger von 1922), Werner und König-Erfurt, Petermann-Berlin, Möller-Hannover. An der Spitze der Teilnehmer steht Gielow-Berlin, dessen Form in diesem Jahre eine so hervorragende ist, daß er in allen Fahrten, die er bis jetzt bestritt, eine Klasse für sich bildete. Von den Lokalgrößen dürfte der bekannte Tüller-Barmen interessieren.

Start zu der Veranstaltung war morgens 9 Uhr an der Ronsdorferstraße, Ecke Oststraße. Die Strecke führte über Ronsdorf-Lüttringhausen-Beyenburg-Winterberg-Grüne-Halver-Brügge-Meinerzhagen und zurück bis zum Ziel Hermannshöhe (zwischen den Restaurationen Almenräder und Friedenshain) und ist infolge ihres bergigen Geländes eine scharfe Prüfung für die Teilnehmer.

Das Protektorat über die Veranstaltung hatte Herr Oberbürgermeister Kirschbaum übernommen.



SPORTHAUS
STADION
Inh.: Willy Kottsieper, Hagen.
Körnerstraße 24
gegenüber der Städt. Sparkasse
Erstes Spezialgeschäft am Platze.

Berlin, 28 Mai. An der heutigen Frühbörse notierte der Dollar 60300.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

ARTHUR ALEXANDER, EISEN-GROSSHANDLUNG

HAGEN i. WESTF., KONKORDIASTRASSE 22

Telegramm-Adresse: Walzeisen :: Fernsprecher: 357 und 358.

HALBZEUG :: STABEISEN :: BLECHE ALLER ART 581

Lager mit Bahnanschluss am Bahnhof Haspe-Heubing.

Todes-Anzeige.



Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Wilh. Linde
Lina geb. Borlinghaus
im 58. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hemeke b. Oberbrügge, Dahlerbrück, Schmidtsiepen, Oberbrügge, Lüdenscheid, Vornholt, Altena u. Langenscheid, den 27. Mai 1923.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. Mai, nachm. 2½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Unserer geehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir unter

Nr. 70

dem hiesigen Fernsprechamt angeschlossen sind.

Sauerländische Bürstenfabrik
Gebr. Lange, Oberbrügge.

G. Frormann, Hagen i. W.
Fernsprecher 1234 u. 4221
kauft und bittet um Angebot in:
Kernschrott,
Späne, Gusseisen
alle Sorten Altmetalle

Ankauf von Fabrik-Abfällen in:
Eisen u. Metallen
aller Art,
Lumpen, Knochen,
Papier u. Flaschen
Gustav Bierwas,
Eisen- und Metallhandlung,
Zentrale Radevormwald, Telefon 83.
Filiale:
Halver, Berlinerstrasse 7
(bei Eugen Wellershaus).

Für Wiederverkäufer
beste und billigste Einkaufsquelle



Achtung! Zigarren Billig!
Anerkannt preiswerte Qualitäten!
Sonder-Angebot in 583
Zigaretten erster Firmen
Ia. Nordhäuser-Kautabak
Eigenes Steuerlager. Lagerbesuch lohnt.

Wirteverein Halver.

Mittwoch, den 30. Mai, nachm. 3½ Uhr beim Kollegen Fr. Wilke, Ehringhausen
Versammlung.



Gemeindewasserwerk Schalksmühle

Die Wasserwerks-Deputation und die Gemeinde-Vertretung von Schalksmühle haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, das bisherige Wassergeld mit Wirkung vom 1. April ds. Js. zu erhöhen. Die neuen Bestimmungen liegen während drei Wochen in dem Dienstzimmer des Herrn Gemeinde-Vorstehers Groll in Schalksmühle zur Einsicht der Interessenten aus.

Halver, den 11. Mai 1923. **Der Amtmann.**

Amt Kierspe.

Auf Grund des Gesetzes vom 7. August 1911 betr. die Beschulung blinder und taubstummer Kinder, werden die Eltern, die gesetzlichen Vertreter wie auch die Häupter der Familien, in welchen fremde Kinder untergebracht sind, aufgefordert, bis zum 5 Juni d. Jrs., die blinden und sehr schwachsichtigen Kinder, sowie die taubstummen, tauben und sehr schwerhörigen Kinder, welche das 4. Lebensjahr zurückgelegt haben, für die Gemeinden Kierspe und Rönsahl auf Zimmer Nr 4 des Amtshauses zur Anmeldung zu bringen.

Der Amtmann.

Amt Kierspe.

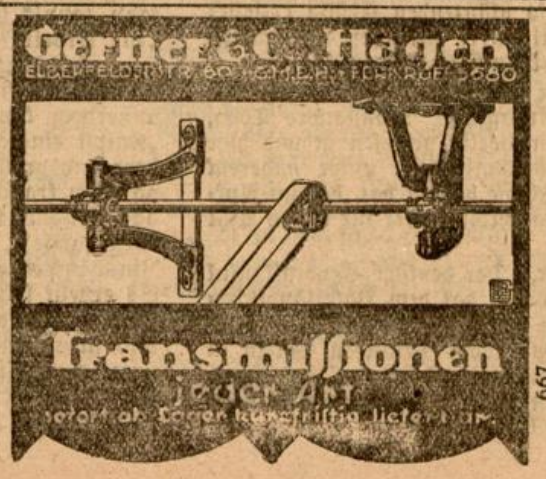
Diejenigen Landwirte, welche die Entschädigung für das gelieferte Umlage-Getreide noch nicht restlos erhalten haben, können den Restbetrag bei der Bäuerl. Bezugs- und Absatz-Genossenschaft in Kierspe-Bhf, sowie bei den Kommissionären Zimmermann in Ohl und Clever in Halver entgegennehmen.

Kierspe, den 14. Mai 1923.

Der Amtmann.

Habe stets auf Lager:
Große Auswahl in:
Herren-Anzüge
„ Hosen
„ Paletots
„ Schlüpfer
„ Lodenjoppen
usw.
Damen-Kleider
in Wolle u. Voal
Damen-Mäntel
Kostüm-Röcke
Woll- und Seiden-Jumper, Stoff-Blusen
usw.
Paul Schulte,
Herren- und Damen-Konfektion,
Halver i. W., Obernherweg Nr. 1.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir
Nadelholzbestände
aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen.
Nörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W.
209 Fernruf 1897 und 3965



Dienstag, den 29. Mai erhalte ich

Ostfr. Schafe sowie Lämmer

Donnerstag, den 31. Mai eine Partie

Gänse.

Hugo Kerspe, Halver.
Telefon 52.

Taschen-Fahrplan
der Reichsbahndirektion in Elberfeld
für das Niederrhein.-Westf. Industriegebiet
Notausgabe nach dem Stande vom 14. 5. 1923
= vorrätig. =
Wilh. Bell jr.,
Halver.